

# You Will Forever Be My Angel

Coproduction with: shizuka-yue

Von abgemeldet

## Kapitel 1:

Als die Macht durch seinen Körper strömte, brachen zwei riesige, schwarze Schwingen aus seinem Rücken. Weiche, schwarze Federn wirbelten durch die Luft. Er ging auf sein Gegenüber zu. Barfuss. Der einzige Stoff, der seinen Körper verhüllte, war ein nachtschwarzer, langer Rock, an den Hüften von einer Onyx-Brosche gehalten. Seinen Oberkörper bedeckten schwarze, verschlungene Tattoos, die sich seine Arme hinunter wanden.

Den monströsen Flügeln, des Anderen gegenüber, wirkten seine eigenen, weißen nahezu jämmerlich. Auf den Knien hockte er da und starrte den schwarzen Engel ungläubig an. Unfähig, ein Wort hervor zu bringen, bebten seine Lippen voll Ehrfurcht. In einem Regen aus schwarzen Federn, wie in einer weichen Wolke gefangen, standen sich die beiden unmenschlichen Geschöpfe gegenüber, als der Weiße sich endlich, zitternd, erhob.

„Habe ich dich endlich gefunden, Gabriel.“ Die Zeit hielt an. Die Federn hielten mitten im Fall inne, hingen in der Luft, wie festgeklebt. Er ging auf den Engel zu. Die Federn, die er berührte, zerfielen zu Staub. Selbstsicher überbrückte er die Distanz zwischen ihnen. Seine schwarzen Augen wurden blutrot, als sie die Gestalt vor sich musterten.

Die eisblauen Augen des Weißen hingen förmlich an der erhabenen Gestalt vor ihm. Das Blutrot, der anderen Augen ließ ihn erschauern. Kaum hörbar bahnte sich der Hauch eines Wortes aus seiner Kehle: „Azrael...“ Verunsichert und wie angewurzelt blieb Gabriel dort stehen. Seine schlanken Arme umfingen seinen eigenen weißen, fahlen Körper. Denn er brauchte Halt. Auch er war nur mit einem rock-ähnlichen Stück Stoff bekleidet, gehalten von einer saphirfarbenen Brosche.

Er beobachtete den elfenbeinfarbenen Körper Gabriels, streckte die Hand aus und fing eine der silbrigen Strähnen ein, die über dessen Schultern fielen. Ein Funke sprang auf und verglühte. Als er sich bewegte, schienen seine Tattoos sich ebenfalls zu bewegen. Es war, als krochen die Linien wie Schlangen über seinen Körper, doch es war nichts, als eine Illusion.

„Ich habe immer gesagt, weiß steht dir nicht – es macht dich blass.“

Gabriel schlug die Augen für einen Atemzug lang nieder. „Ich weiß..“, murmelte er,

blickte dann wieder auf und betrachtete die weiße Strähne seines Haares in der Hand des Gefallenen und seufzte gequält. Seine Augen glitten über den Oberkörper Azraels. Über seine faszinierenden Tattoos und über sein langes, schwarzes Haar. Wie vollkommene Gegenteile von einander standen die beiden sich gegenüber. Die Zeit stand still. Das Dach des Hochhauses war noch immer von in der Luft stehenden Federn erfüllt.

Er musste lächeln, zog an der Strähne und zwang den Engel noch näher an sich. Er ließ los und umfing mit seinen Händen die Hüften Gabriels, um ihn hoch zu heben. Leicht wie eine Feder hielt er den Engel in der Luft, seine Flügel breiteten sich aus, um ihm selbst mehr Gleichgewicht zu geben. Dunkle Wolken überzogen auf seinen Befehl hin den Himmel, um ihren Anblick vor den ‚Anderen‘ zu verbergen.

Unsichere zwei Schritte ging der Weiße auf Azrael zu. Als er unvorbereitet von ihm hochgehoben wurde, breiteten sich auch seine Schwingen unvermittelt aus. Er legte seine Hände auf die starken Schulter Azraels. Einen flüchtigen Blick warf er gen Himmel. Er kannte die Szenerie bereits. Und er liebte diese künstliche Dunkelheit.

Er senkte den Körper Gabriels langsam ab, bis dessen Gesicht nur Zentimeter von seinem entfernt war. Dann versiegelte er dessen Lippen mit seinen und ein Donner hallte durch die Stille. Es begann zu regnen. Die Tropfen lösten die Federn auf und die Zeit lief weiter. „Sieht aus, als würde ich schon wieder von verbotenen Früchten naschen. Seit dem Paradies seid ihr da ziemlich empfindlich...“ Er lachte und in einem Windhauch lösten sich seine Flügel und dann auch er auf. Zurück blieb nur ein stummes Versprechen auf ein Wiedersehen.